



# Martinsblatt



# Inhalt

---

## Aktivitäten

Wünschewagen  
Theater im Martinsheim  
Sommerfest

...

---

## Informationen

Neuer Wohnbereich öffnet  
Tages- und Kurzzeitpflege  
Ausdrücke und Ratschläge

...

---

## Geschichten

Der Turmknecht  
Dorfportrait von Matsch  
Kräuterecke

...

---

## Mitarbeiter

Neue Gesichter  
Feiern und Wandern  
Familie & Beruf

...

---

<b>Geburtstage</b>	<b>Seite 34</b>
--------------------	-----------------

---

<b>Neu</b>	<b>Seite 34</b>
------------	-----------------

---

<b>Verstorbene</b>	<b>Seite 35</b>
--------------------	-----------------



**Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim**  
Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste  
Bahnhofstraße 10, 39024 Mals  
0473 843200 | Fax 0473 843201  
info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it  
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2023 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen  
im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

**Herausgeber und Eigentümer:** ÖBPB Martinsheim Mals

**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:** Helmut Weirather

**Grafik und Layout:** Alexander Erhard

**Redaktion:** Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,  
Konrad Raffener, Heinrich Wittmer, Claudia Gruber, Irene Tripi

**Fotos:** vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

**Karikatur:** Konrad Raffener

**Titelbild:** Der Fröhlichsturm in Mals von Alois Ziemheld

**Druck:** Druckerei Kofel, Schlanders

Liebe Leserin, lieber Leser!

das Sommerloch in den Medien ist ein allgemein bekanntes Phänomen. Insbesondere Politiker sind dafür berüchtigt, durch kontroverse Aussagen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken und somit die Spalten der Zeitungen zu füllen. Auch unser Land bleibt davon nicht verschont, vor allem in Vorwahlzeiten wie diesen.

In diesem Jahr erlebte das Martinsheim ein Sommerloch der besonderen Art.

Im südlichen Garten bildete sich nach einem Platzregen über Nacht ein Loch mit einem Durchmesser von knapp einem halben Meter auf der gepflasterten Fläche. Anfangs sorgte dies für Rätselraten, doch die Ursache konnte rasch geklärt werden: Ein Regenfallrohr war schlichtweg nicht mit dem Entsorgungssystem verbunden worden. Nachdem die Ursache behoben und das Loch wieder verschlossen wurde, gehörte das Martinsheimer Sommerloch schon wieder der Vergangenheit an, ganz so wie das Sommerloch in den Medien.

Zum Glück geschah dies rechtzeitig, gerade einen Tag vor unserem jährlichen Sommergrillfest, dem Höhepunkt des Jahres. Ich hatte die Freude, zahlreiche Gäste willkommen zu heißen. Mehr dazu finden Sie im Innenteil dieser Ausgabe.

Unser Dorfporträtist Heinrich hat für diese Ausgabe das Dorf Matsch und das Matscher Tal besucht und Interessantes darüber in Schrift und Bild festgehalten.

Mit dem Improvisationstheater hat das Martinsheim Neuland betreten, und das Ergebnis war überraschend.

Blättern Sie einfach in dieser Ausgabe. Es lohnt sich.

Also, viel Spaß beim Lesen!

Ich möchte an dieser Stelle in tiefer Verbundenheit an den unerwarteten Verlust unseres langjährigen Verwaltungsratsmitglieds des Martinsheim Mals, Herrn Roland Peer, erinnern. Sein plötzlicher Tod hat eine schmerzliche Lücke in unserer Gemeinschaft hinterlassen. Vielen Dank Roland für all das, was du für das Martinsheim getan hast.

Der Präsident  
Konrad Raffener

# Umsiedlung

4

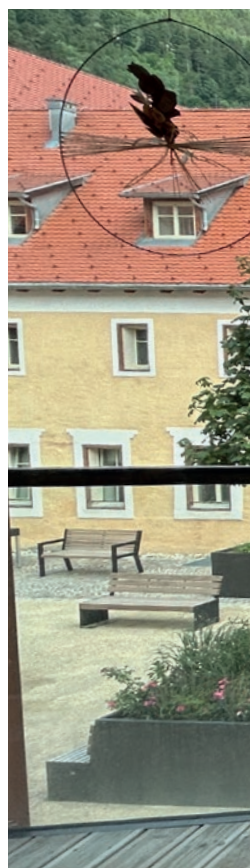
**„Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern“ (Konfuzius)**

Eine große Veränderung gab es in den letzten Monaten für die Bewohner und Mitarbeiter, denn nach monatelanger Planung und Vorbereitung fanden im Juni die Umsiedlungen in den neuen Wohnbereich im Obergeschoss statt.

Somit gibt es im Martinsheim nun vier Wohnbereiche: im Erdgeschoss den Wohnbereich für Personen mit Demenz, im Obergeschoss einen Wohnbereich im Bestandsgebäude, sowie neu jenen im Zubau und im Dachgeschoss den Bereich im Bestandsgebäude.

Veränderungen hat es bis auf das Erdgeschoss (dort fand der Umzugsprozess bereits im letzten Jahr statt) in allen Wohnbereichen gegeben. So übersiedelten einige Bewohner vom Dachgeschoss in das Obergeschoss bzw. vom bisherigen Obergeschoss in den neuen Wohnbereich im Obergeschoss West (Zubau).

An den Umzugstagen herrschte in den Gängen eifriges Treiben, mussten doch die ganzen Habseligkeiten der Bewohner in den neuen Bereich gebracht werden. Mit der Hilfe vieler Hände haben die Umsiedlungen gut geklappt. Im Anschluss hat die Eingewöhnungsphase begonnen. Denn für die Bewohner war nicht nur das Zimmer neu, sondern auch die Aufenthaltsräume und sanitären Anlagen. Auch der gewohnte Sitzplatz beim Essen ist nun an einem anderen Ort. Eine nicht zu unterschätzende Umstellung, welche für manche Bewohner schneller und für manche langsamer zu bewältigen war.





Albin und Maria Klara gefällt der neue Wohnbereich sehr gut, sie sind froh nun ein Einzelzimmer zu haben, jetzt haben sie mehr Platz und einen schönen Rückzugsort. Das schätzen sie sehr. Der Umzug war laut den beiden nicht hektisch. Maria Klara ist vom Dachgeschoss in den neuen Wohnbereich im Obergeschoss umgezogen und war zuerst aufgeregt und nervös, da sie nicht genau wusste was sie erwartet. „Iaz bini obr fescht zfriedn. Olle sein nett und hilfsbereit.“, erzählt sie und strahlt über das ganze Gesicht.

Veränderung brachte die Öffnung des neuen Wohnbereichs auch für die Mitarbeiter im Bereich Pflege. Das ursprüngliche Obergeschoss-Team wurde neu eingeteilt. Zudem wechselten Mitarbeiterinnen beispielsweise vom Dachgeschoss in den neuen Wohnbereich oder vom Obgeschoss ins Dachgeschoss. Diese Phase der Umstrukturierung wurde hausintern begleitet. Wie sich die Bewohner erst umgewöhnen mussten, so war es auch bei den Mitarbeitern.

Die Krankenpflegerin Sylvia fühlt sich äußerst wohl im neuen Wohnbereich und ist dort gut angekommen. Da nun weniger Heimbewohner pro Wohnbereich zu betreuen sind, ist das Arbeiten spürbar leichter und ruhiger geworden. Auch die Zimmer gefallen Sylvia gut. Der Umzug hat reibungslos geklappt und die Eingewöhnungszeit war insgesamt kürzer als gedacht.

Weitgehend sind nun alle gut an ihrem neuen Platz „angekommen“, auch wenn noch einige Anpassungen gemacht werden müssen.

(Claudia Gruber)



# Wünschewagen

6

## Ein lang ersehnter Wunsch geht in Erfüllung

Am 12. Mai 2023 war endlich der Tag gekommen, auf den Richard schon lange gewartet hat. Die Freiwilligen des Wünschewagens kamen am Vormittag ins Martinsheim, um Richard abzuholen. Zusammen fuhren sie nach Graun, um dort den Friedhof zu besuchen. Dies war der Wunsch von Richard.

Auf dem Rückweg machte Richard zusammen mit den freiwilligen Helfern in St. Valentin Halt, wo bereits alle Verwandten auf sie warteten. Seine Schwester bereitete ein leckeres Mittagessen zu und die Kinder spielten für ihn mit Musikinstrumenten verschiedene Lieder. Mit Tränen in den Augen kehrte Richard zufrieden ins Martinsheim zurück. Diesen Tag wird Richard sicher nicht mehr vergessen. Ein herzliches Vergelt's Gott an die Freiwilligen des Wünschewagens für diese schöne Geste.

(Julia Lechthaler)





**Wenn ein Vinschger im Spätsommer oder Herbst zu seinem Gegenüber sagt „Hosch du in Summer an Haufn Fäachn kriag!“ – was könnte er wohl damit meinen?**

7

Der Ursprung dieses Wortes liegt im Althochdeutschen „feh“ und bedeutet „bunt, verschieden, ungleich, mannigfaltig, gefleckt“. Und so vielfältig sind diese „Dinge“, die im Sommer entstehen auch... es sind nämlich: Sommersprossen oder wie unsere Nachbarn aus Österreich sagen würden „Gugaschecken“!

Die „Fäachn“ sind wie viele andere Wörter auch, typisch für den Vinschgau. Auch bei diesem Wort ist die „robuste“ und manchmal harte (Aus)Sprache der Vinschger zu erkennen.

(Claudia Gruber)

---

Ratschläge unserer Heimbewohner/innen an die jüngere Generation (Michaela Moriggl)



Hermine Preiss: "Sorgt für einen gemäßigten Ausgang und genügend Schlaf. Seid fleißig und hilfsbereit"



Albin Thöni: "Seid nett und freundlich zueinander"



Veronika Elzenbaumer: "Lache und die Welt lacht mit"

# Französisches Theater

**„Prinz Franz total verliebt“ (von Angelika Glitz und Annette Swoboda). Die Bewohner/innen des Martinsheim sind in verschiedene Rollen geschlüpft, haben eine lehrreiche Geschichte gespielt und dabei auch noch viel gelacht miteinander.**

Eines Tages beschließt der Ziegenbock Franz beim Frühstück, dass er nicht mehr alleine in seinem Schloss wohnen will. Er hisst eine Fahne auf seinem Turm, worauf geschrieben steht: "Franz sucht dringend Frau zum lieben!" Nun sehen das die vielen Ziegen auf den Feldern und eilen, sich schön zu machen, denn:

Wer will schon nicht die Frau eines Prinzen werden?

Sie schminken ihre schönen Augen, sie frisieren ihr Fell und schmücken den Kopf mit Hüten und Maschen.

Aber siehe da, als der Franz auf Brautschau geht, trabt er an ihnen vorbei, denn er sieht nämlich nicht gut und trägt die Brille nur ganz heimlich und in Stille (weil er sich dafür schämt).

Schließlich kommt er in ein Beerenbeet, wo die Ziege Gerda Beeren schleckt. Ihr Gesicht ist voller roter Flecken, sie hat schon einen Schwabbelbauch und ihre Ohren hängen schlaff nach unten. Gerda ist nicht gerade eine Schönheit, aber der Franz sieht ja nicht gut.

Gerdas Lachen verzaubert den Franz und schon ist es passiert: Prinz Franz ist total verliebt und Gerda auch.

Schon bald läuten die Hochzeitsglocken zum Entsetzen der vielen schönen Ziegen ringsum.

Nun sehen wir wieder mal, dass es stimmt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut!“ (aus: der kleine Prinz).

(Veronika Hafner und Monika Wolf)



„Man sieht nur mit dem Herzen gut“



# Matsch

Das Matscher Tal ist ein Seitental des Vinschgaus und erstreckt sich von Schluderns (921 M.ü.d.M.) bis zum Fuße der Weißkugel (3739 M.ü.d.M.) im Süden der Öztaler Alpen. Die Straße nach Matsch, welche in den 80er Jahren neu gebaut wurde, führt von Tartsch aus bis zu den Glieshöfen (1800 M.ü.d.M.). Von dort geht es über Forststraßen weiter zur Matscher Kuhalm und der Upi-alm, welche von den Schludernser Bauern bewirtschaftet wird.

Als erstes Bergsteigerdorf Südtirols wurde Matsch wegen der intakten Kulturlandschaft, der traumhaften Bergwelt, der Einkehrmöglichkeiten, des dörflichen Charakters usw. im Sommer 2017 in die Liste dieser besonderen Bergdörfer aufgenommen.

Die Fraktion Matsch, deren Ortskern auf 1580 M.ü.d.M. liegt, gehört zur Gemeinde Mals und zählt ca. 460 Einwohner. Die einzelnen Höfe und die Höfegruppen-Weiler links und rechts des Saldurbaches sind so zahlreich (ca. 25), dass sie zusammen gelegt ein kleines Dorf ergeben würden. Der Schlosshof, die Kartatschhöfe, Wetzl, Maladitsch, die Mühle, Patzleid, Tiola, Restiv, die Thaneihöfe, Val Verzuck u. Sass, Kreuzegg, Val Fur um einige zu nennen, sind meist romanische Namen, welche übersetzt mit den Gegebenheiten ihres Standortes zu tun haben.





## Geschichte

Um das Jahr 1200 ließ sich das Adelsgeschlecht der Vögte von Matsch im Tal nieder. Von der väterlichen Burg im Unterengadin-Tarasp, wurde Egeno als Verwalter ins Matscher Tal gesandt. Erst einer seiner Enkel aus dem dortigen MAZ / Amatia (Veltlin), wurde Mitte des 12. Jh. im Obervinschgau ansässig. Dieser hieß de MACIS, woraus Familien- und Ortsname stammen und eingetragen wurden.

Im 18. Jh. wurde unter Feretza ein keltischer Bronzehelm gefunden. Dieser weist darauf hin, dass das Tal bereits um 300 – 350 v. Chr. erkundet wurde. Vorrömische Wurzeln bestätigen dies durch die Namensgebung der Flure wie zum Beispiel "Uppia" (Finsterwald), "Quadres" (Ackerland) oder "Curtes" (Höfe).

Um 1297 wurde bereits ein Bischofshof in Matsch erwähnt. Er könnte ein frühmittelalterlicher Urhof gewesen sein, als königliches Gut angelegt, später in churisch- bischöflichen Besitz übergegangen und dann in die Hände der Vögte von Matsch gelangt.

Es ist nachgewiesen, dass das Tal seit dem Frühmittelalter besiedelt war. Dadurch nimmt die Siedlungsgeschichte des Matscher Tals eine Sonderstellung der Vinschger Nebentäler ein. Diese Sonderstellung besagt auch, dass keine Talgemeinde Weide- und Holzrechte im Matschertal hatte.

Es bestand auch keine Abhängigkeit von einer Talpfarrei und nach der Überlieferung ist Matsch eine der ältesten Pfarreien des Vinschgaus.

Die Legende des hl. Florinus (8. Jh.) besagt zudem, dass es damals schon eine Kirche in Matsch gab. In der Chronik vom Dorfe wurde festgehalten, dass um 1200 ca. 100 Familien im Tal ansässig waren und die Alp Höfe errichtet wurden. Die Matscher stammten von den Taraspern ab und waren als churrätische Adelsleute freie Herren. Ulrich von Tarasp war der Stifter des Klosters Marienberg. Er übertrug ihnen die Schirmherrschaft über das Kloster über Burgeis.

1304 wurde der Abt in Folge andauernden Konflikte ermordet. Sie endeten mit der Ausrottung der auf Obermatsch regierenden Linie um 1360. Die Matscher waren bisher von den Tiroler Landesherren abhängig, 1348 wurden sie gezwungen, die Oberhoheit des Landesfürsten anzuerkennen. 1421 verlieren sie endgültig die Vogtei über Marienberg, das Gericht und die Pfarrei blieb jedoch erhalten. Zu dieser Zeit besetzten sie auch öfter das Amt des Landeshauptmannes. 1431 ziehen 54 Meraner Schützen unter dem Landeshauptmann Ulrich von Matsch gegen den Churer Bischof. Das

Geschlecht erlischt 1504 mit dem Tod von Gaudenz, dessen Nachkommen, die Grafen von Trapp, noch heute auf der Churburg über Schluderns residieren.

Matsch war von 1297 bis 1825 ein eigenes Gericht. 1324 wurden zum ersten Mal ein Richter und ein Gerichtschreiber genannt. Der Widum soll das Gerichtshaus gewesen sein. Die Todesurteile wurden am Galgenbichl vor dem Dorf vollstreckt und bis 1805 wurde Matsch als Kriminalgericht genannt. 1825 endete die politische Sonderstellung des Matschertales, das bisherige Gericht wurde aufgelöst und mit dem Gericht in Glurns vereint.

1927 wurde die Gemeinde Matsch aufgelöst. Sie kam zur Gemeinde Mals und ist seit dem eine Fraktion derer. Mit diesem Datum endete die lange, eigenständige und bewegende Geschichte der Matscher als "Fürstentum".

## Katastrophen

Um das Jahr 1348 starben nach historischen Eintragungen 80% der Einwohner durch die Folgen der Pest. Die Auswirkungen dieser Seuche waren jedoch nach einer Generation fast ausgeglichen.

Um 1636 brach wiederum die Pest aus. Erneut forderte die damals unheilbare Krankheit viele Todesopfer.

Nur sieben Ehepaare überlebten gemeinsam diese schreckliche Zeit und in nur einem Haus soll niemand der Pest zum Opfer gefallen sein. Von da an geloben die Matscher den Kreuzzug nach St. Peter bei Tanas.

1613 am 25. Juni brachen die Gletscherseen aus. Die Große Muhr, eine schwere Wasserkatastrophe, ereignete sich im Jahre 1737. Am 28. Juli 1781 brannte der sogenannte äußere Winkel nieder. Das Feuer brach im untersten Haus am Ragstschweg aus. Von den Franzosenkriegen blieb Matsch verschont und der Legende nach soll der Hl. Florinus seine schützenden Hände über das Tal gehalten haben.

Im Juli 1834 brach eine Lacke des Saldursee aus und richtete großen Schaden an. Im Jahr 1859 brach der See wieder aus, doch hielten sich damals die Schäden in Grenzen. Im Juli 1866 brach der Saldursee zum letzten Mal aus, der Schaden wurde mit 19.000 Gulden beziffert: ein Jahrkalb kostete im Vergleich ca. 20 Gulden.

Starke Niederschläge und Dürreperioden stellten die Matscher immer wieder vor große Herausforderungen. In den 80er Jahren des 19. Jh. zwang die Not viele Menschen auszuwandern. 25 Personen wählten damals Amerika als ihre neue Heimat.



Brand 1901



...wenn eppas bricht, lieg ollz d'rned'.



Am 21. November 1901 brannte ein Teil des Dorfes nieder. Ein Jahr später, am 17. November 1902, dem Patroziniumtag von Matsch, brannte es erneut. 24 Wohnhäuser waren betroffen, wodurch 43 Parteien obdachlos wurden. 1921 am 26. September brach erneut auf Grund einer Trockenperiode ein Feuer aus und machte 15 Parteien obdachlos. Schon acht Jahre später suchte ein verheerender Brand das Dorf heim, wobei 109 Menschen von 18 Familien ohne Dach über dem Kopf waren.

Danach kam es immer wieder zu kleineren, aber auch größeren Bränden, wo jedoch die Betroffenen gegen solche Schäden versichert waren.

Die Unwetterkatastrophe der Pfingsttage 1983 war die letzte große Katastrophe, die das Tal und seine Bewohner hart



13



## Matsch in der heutigen Zeit



Die Matscher halten zusammen: Das zeigt sich in den zahlreichen Vereinen. Von Feuerwehr bis Musikkapelle, AVS, Bauern- und Jugendorganisationen – um nur einige zu erwähnen. Mit dem Bau einer ordentlichen Zufahrtsstraße durch das Land Südtirol in den Achtziger Jahren hat in Matsch eine positive wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt. In jene Zeit fällt auch die Erschließung der Einzelhöfe mit Straßen, Strom und Telefon. Ein regelrechter Bauboom hat eingesetzt. Sogar die Abwanderungswelle, die hauptsächlich in den Fünfziger Jahren eingesetzt hatte, hat sich etwas verringert. 2017 wurde Matsch als erstes Dorf Südtirols in die Reihe der „Bergsteigerdörfer“ eingetragen. Der Tourismus im Tal hat seit damals zugenommen und bringt Wertschöpfung ins Tal und seine Bewohner. Ein wahrer Segen ist heute die Mobilität. Ein im Stundentakt verkehrender Citybus verbindet Matsch mit dem Hauptort Mals und bringt die Urlauber in das Bergdorf. Auch die Matscher selber nutzen die Gelegenheit, um dadurch „auf's Land“ zu fahren. Bis heute verehren die Matscher den hl. Florinus und viele Matscher sind stolz, seinen Namen tragen zu dürfen.

*Quellen und Angaben: Freiwillige Feuerwehr Matsch und Telser Josef*



Zitat des Präsidenten Konrad Raffeiner zum Audit: „Die Balance zwischen Familie und Beruf ist wie das Jonglieren mit verschiedenen Bällen - mit Übung und Aufmerksamkeit kann man sie alle in der Luft halten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehört heutzutage zu einem der wichtigsten Themen unserer Gesellschaft. Die Auflösung der uns bekannten Familienformen und die Veränderung der Geschlechterrollen einerseits und der traditionell hohe Frauenanteil in den Seniorenwohnheimen wie dem Martinsheim andererseits erfordern die ganze Aufmerksamkeit und Bereitschaft, Rahmenbedingungen zu schaffen, um familienfreundliche Maßnahmen schrittweise umzusetzen.“

# "familieundberuf"

Ein lang verfolgtes Ziel wurde in diesem Jahr erreicht. Bereits im fernen Jahr 2019 wurden die ersten Maßnahmen für die Zertifizierung des Martinsheim mit dem Auditsiegel „familieundberuf“ eingeleitet. Doch die Corona-Pandemie unterbrach diesen Prozess für mehr als zweieinhalb Jahre. Im Spätherbst des vergangenen Jahres wurde der Faden wieder aufgenommen und gemeinsam mit Frau Flarer, einer erfahrenen Tutorin für diese Art von Zertifizierungen, wurde die weitere Vorgehensweise abgestimmt. Es ist wichtig, derartige Prozesse unter Einbindung der Mitarbeitenden durchzuführen, da sie am besten wissen, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Martinsheim notwendig und sinnvoll sind. Unter Leitung der Tutorin wurden Workshops abgehalten und verschiedene Handlungs- und Aktionsfelder definiert, die in einer Zielvereinbarung festgehalten wurden. Diese Vereinbarung wurde anschließend von der Verwaltung übernommen und an den Audit-Rat weitergeleitet.

15

Am 7. Juni 2023 hat der Audit-Rat die Zielvereinbarung genehmigt und dem Martinsheim das Zertifikat „audit familieundberuf“ verliehen.

Somit gilt das Martinsheim als erstes Seniorenwohnheim landesweit als zertifizierte Organisation und ist ermächtigt, das Gütesiegel zu verwenden.

Diese Verleihung dient sowohl als Ansporn als auch als Verpflichtung, die in der Zielvereinbarung festgelegten Maßnahmen tatsächlich im vorgesehenen Zeitrahmen umzusetzen.

Für das Jahr 2023 sind unter anderem die Einrichtung eines gesicherten Radabstellplatzes mit E-Lademöglichkeiten in der Tiefgarage und die Suche nach einem geeigneten Ruheraum für das Personal geplant.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei unserer Qualitätsbeauftragten Lydia und bei allen Mitarbeiterinnen, die an den Workshops teilgenommen und an der Ausarbeitung der Zielvereinbarung mitgewirkt haben.

(Konrad Raffeiner)

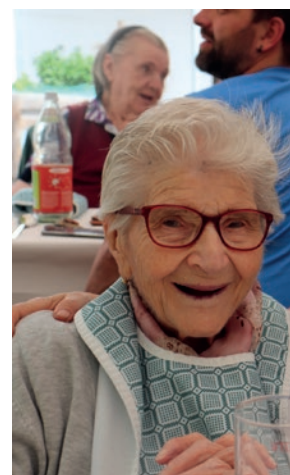


# Sommerfest

## Gemeinschaft stark erleben!

Dieses Gefühl hatte ich tatsächlich beim diesjährigen Martinsheimer Sommerfest. Die Erleichterung war bei allen spürbar. Jeder freute sich, Gemeinschaft wieder erleben und genießen zu dürfen. Dass dann noch das Wetter mit spielte, war das i-Tüpfelchen auf dem sprichwörtlichen „i“. Der neugestaltete Garten, der normalerweise für Ruhe und Entspannung steht, war an diesem Tag voller Leben, Lachen und Musik. Solche Tage sollte das Martinsheim eigentlich öfter im Jahr erleben dürfen. Das wäre wunderbar. Allerdings darf man nicht die immense Arbeit vergessen, die nötig ist, um ein Fest dieser Größenordnung zu organisieren. So etwas ist nur einmal im Jahr machbar. Und das Sommerfest soll, wie auch in der Vergangenheit, der Höhepunkt der Veranstaltungen im Jahreslauf sein.

Viele fleißige Hände waren notwendig, um das Sommerfest auf die Beine zu stellen. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie freiwillige Helferinnen und Helfer waren stundenlang im Einsatz und sorgten für das Wohl der Festgäste. In aller Früh wurden Zelte, Tische und Bänke und sogar eine Kinderspielecke aufgebaut. Der ganze Bereich, inklusive der Tische, wurde äußerst ansprechend dekoriert. Eine besondere Herausforderung logistischer Art bestand darin, die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner von den Wohnbereichen in den Garten zu begleiten. Dies verlief aber ruhig und äußerst professionell dank unserer Mitarbeiterinnen.







Das Küchenteam hat sich erneut selbst übertroffen und die vielen Gäste mit Geschick und Ruhe verköstigt. Den Service übernahmen die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer.

Für die gute Stimmung sorgte einmal mehr die fleißige Obervinschger Böhmische mit ihren „Musistickln“. Eine Böhmisches Besetzung ist für ein Sommerfest dieser Art einfach ideal. Musik verbindet, sorgt für Freude und gute Laune und berührt alle Menschen.

Rechtzeitig vor den ersten Regentropfen endete das Sommerfest, und im Eiltempo wurde aufgeräumt.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den freiwilligen Helferinnen und Helfern, der Musikkapelle und allen, die dazu beigetragen haben, dass dieses Sommerfest im Jahr 1 nach Covid ein voller Erfolg wurde. Ebenso danke ich jenen Vereinen und Institutionen, die uns logistisch und finanziell unter die Arme gegriffen haben.

Ein herzliches Dankeschön.

(Konrad Raffener)

17





18





# Kräuterseiten

**“Hättet ihr gegessen Kranewitt und Bibernell, wärt ihr nicht gestorben so schnell!”**

In dieser Ausgabe will uns Barbara dieses altbekannte Sprichwort auf unseren Weg mitgeben und uns damit sagen, wie wertvoll Kräuter und vor allem Wildkräuter für unsere Gesundheit sind.

Wacholder (im Bild oben), auch als Kranewitt bekannt, ist in Höhen bis 1600 m anzutreffen. Die Nadeln, das Holz und die Beeren wirken beim Räuchern keimtötend und stärkend. Das Wacholdersalz sollte in keiner Küche fehlen, denn es hat eine antibakterielle und antivirale Wirkung. Hierfür werden 50g der reifen Beeren getrocknet und mit 1 kg Salz gemixt. Die Wacholderbeeren wirken sich positiv auf die Verdauung aus und machen die Speisen bekömmlicher. Sie passen gut zum Sauerkraut, Rot- und Weißkohl sowie zu Fisch-, Fleisch- und Wildgerichten. Auch beim „Selchen“ durfte der Kranewitt nicht fehlen – so erinnert sich Barbara. Sie erzählt auch von der Wacholderkur, welche sie selbst gemacht hat. Diese Kur dauert 26 Tage: Am ersten Tag isst man eine Wacholderbeere, dann bis zum 13. Tag jeden Tag eine mehr, d. h. am 13. Tag sind es 13 Beeren. Ab dem 13. Tag zählt man rückwärts, d. h. jeden Tag isst man eine Beere weniger und am 26. Tag ist es noch eine Beere.

Diese Kur sollte alle fünf Jahre zur Vorbeugung wiederholt werden!



Das zweite Kräutlein, welches im Sprichwort von Barbara vorkommt, ist die Bibernelle (in Bildmitte unten), welche aber nicht so bekannt ist. Man findet sie auf vielen Wiesen. Von der Bibernelle verwendet man die Wurzel. Sie ist ein Breitbandantibiotikum, das sich für jede Art von bakteriellen Entzündungen eignet.

Sie ist auch bekannt als Bockwurz, weil die Wurzel stark nach Ziegenbock riecht.

Bei Halsinfekten sollte man ein Stück der Wurzel kauen und schlucken. Man sollte einige Stücke trocknen, so hat man sie immer griffbereit zu Hause.

Danke, liebe Barbara, für das Preisgeben deines kostbaren Wissens! Wer weiß, vielleicht lässt sich der eine oder andere Leser zum Nachahmen animieren!

(Irene Tripi)

21



## KRÄUTERPROJEKT

Im Rahmen unseres Kräuterprojektes besuchten wir Ende Mai den Wochenmarkt. So begab sich eine Gruppe von interessierten Heimbewohnern des Ober- und Dachgeschosses in Begleitung von Renate, Simone und unserem Praktikanten auf die Suche nach Kräutern zur Bepflanzung unserer neuen Hochbeete.

Auf unserer Einkaufsliste befanden sich unter anderem Schnittlauch, Thymian, Salbei, Petersilie, Rosmarin, Majoran und Minze. Das Wetter war gut. So schlenderten wir durch die „Standen“ und trafen so manches bekannte Gesicht. Das gemeinsame Plaudern kam auch nicht zu kurz. Voll beladen mit Kräutern und Erdbeeren gingen wir zurück ins Martinsheim. Es war eine tolle Abwechslung.

Auch das anschließende Gestalten unserer Hochbeete bereitete uns Freude.

Die Kräuter gedeihen sehr gut. Fleißig pflegen und verarbeiten wir sie. So haben wir eine leckere Kräuterbutter zubereitet. Dazu haben wir die Butter selbergemacht und frischen Schnittlauch und Petersilie dazugegeben.

Um unsere Kräuter auch im Winter genießen zu können, sind wir ständig damit beschäftigt, sie zu pflücken, zu schneiden und zu trocknen.

(Irene Tripi)



# Feiern & Wandern

Die Mitarbeiter erlebten kürzlich eine aufregende Reihe von Veranstaltungen, die nicht nur für Freude und Abwechslung sorgten, sondern auch das Betriebsklima stärkten. Angeführt von einem fröhlichen Frühlingsfest wurden im Anschluss daran zwei Wanderungen veranstaltet, die den Teamgeist aufblühen ließen.

Das Frühlingsfest, das am 12. Mai stattfand, brachte an die 60 Mitarbeiter zusammen, um eine Zeit voller Spaß und Geselligkeit zu genießen. Bei Gegrilltem von unserem Hausmetzger bot sich den Mitarbeitern die Gelegenheit, sich in einer entspannten Umgebung näher kennenzulernen und außerhalb der Arbeitsroutine miteinander zu interagieren.

Die Resonanz der Mitarbeiter zeigte, dass das Frühlingsfest nicht nur ein Erfolg war, sondern auch das Fundament für die kommenden Aktivitäten legte.

Die erste Wanderung im Juni führte die Mitarbeiter vom Wildgehege oberhalb Stils zum Piz Chavalatsch. Grandios war die Gipfelaussicht, welche die Mitarbeiter für ihre Mühen beim Aufstieg belohnte. Die zweite Wanderung hatte ein gemütlicheres Ziel, nämlich die Weißkugelhütte. Von dort hatten wir eine tolle Aussicht auf die majestätischen Gipfel des Langtauferrtales, wie Weißkugel, Bärenbartkogel oder Langtaufererspitze.

Insgesamt haben die Mitarbeiterwanderungen und das Frühlingsfest einen wertvollen Beitrag zur Entspannung, zum gemeinsamen Erleben und zur Stärkung der Teamdynamik beigetragen. Wir danken allen Mitarbeitern für ihre Teilnahme und ihre Begeisterung bei diesen Veranstaltungen.

(Alex Erhard)



# Auf die Knöpfe, fertig los

24

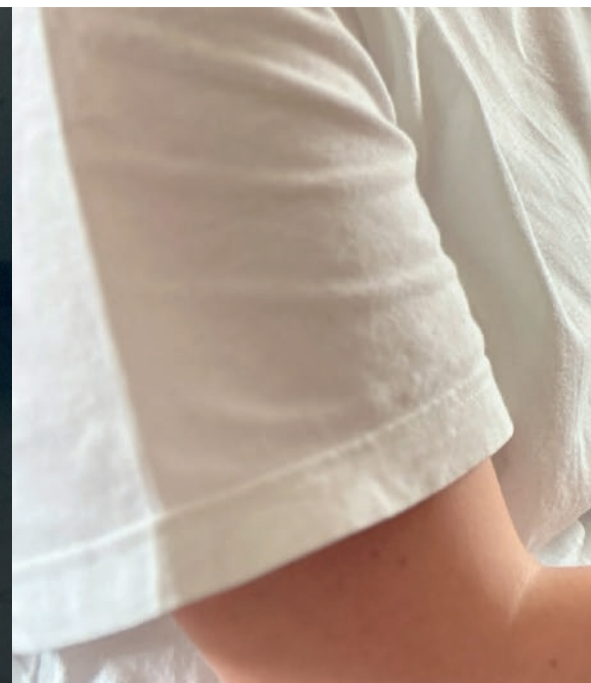
**Es ist schön, dass wir euch haben**



Wenn an den Kleidungsstücken der Heimbewohner oder der hausinternen Wäsche Näh- und Flickarbeiten zu verrichten sind, kann das Team der Wäscherei derzeit auf zwei freiwillige Mitarbeiterinnen zählen. So werden Ausbesserungen vorgenommen, Löcher gestopft oder auch Knöpfe angenäht. Alles, was so anfällt, wird mit Nadel und Faden bearbeitet.

Wir möchten uns bei den Freiwilligen in der Wäscherei, die diesen Dienst wie auch die freiwilligen Mitarbeiter in der Bar und in der Pflege ehrenamtlich durchführen, bedanken. Es ist schön, dass wir auf euch zählen können!

(Claudia Gruber)





# Schnipp schnapp, Haare ab!

**Freiwillige Friseure gesucht!**

25



Um das Wohlbefinden unserer Heimbewohner zu steigern, kommen immer wieder Friseure ins Martinsheim und verpassen den Bewohnern einen neuen Haarschnitt. Es wird gekämmt, geschnitten und frisiert. Für unsere Bewohner ist der Friseurbesuch wichtig und sie freuen sich bereits einige Tage vorher darauf.

Um diesen Dienst auch weiterhin anbieten zu können, freuen wir uns auf neue freiwillige Mitarbeiter, die diesen wertvollen Dienst übernehmen. Interessierte können sich telefonisch oder persönlich bei der Rezeption melden. Die Heimbewohner freuen sich auf euch!

Auf diesem Weg ein „Vergelt's Gott“ allen freiwilligen Frisuren, die diesen Dienst bereits übernehmen.

(Claudia Gruber)



# Der Turmknecht

26

Der Kirchturm von Mals, der in diesem Jahr sein 500-jähriges Jubiläum feiert, steht nicht nur als ein physisches Wahrzeichen, sondern auch als Hüter zahlreicher Geschichten und Erinnerungen. Im Frühsommer führte mich Turmknecht Raimund Polin auf den Turm. Ich fotografierte unser Martinsheim von der Balustrade aus. Im Anschluss an unser Foto nutzten wir die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und Einblicke in die faszinierende Historie sowie die Bedeutung dieses erhabenen Bauwerks und die Aufgaben eines Turmknechtes zu erhalten.

(Alex Erhard)

**Können Sie uns einen Einblick in Ihre Tätigkeit als Turmknecht geben? Welche Aufgaben umfasst er?**

Er zieht jeden zweiten Tag die mechanische Uhr auf, damit diese nicht stehen bleibt. Bei Bedarf justiert er die Zeit nach. Je nach Wetter geht die Uhr etwas vor (meistens bei starkem Wind) oder wenn es richtig warm ist, geht sie nach. Er kontrolliert die Lager der Uhr, fettet diese von Zeit zu Zeit und weil man bereits vor Ort ist, wird auch das Geläute kontrolliert. In früheren Zeiten wurde der Turmknecht von der Gemeinde bestellt und lebte im Turm, wo er einen Schlafplatz, eine vertäfelte Zimmstube mit gemauertem Ofen (heute noch vorhanden) und nebenan eine Feuerstelle hatte, damit er sich etwas zum Essen wärmen konnte. In der Nacht ging er auf die Balustrade und konnte von dort über und in das Dorf Mals blicken und bei Bedarf mit dem Glockengeläut Alarm schlagen.





27



**Was hat Sie dazu motiviert, Turmknecht zu werden? Gab es besondere Gründe oder Interessen, die Sie in diese Richtung geführt haben?**

Schon als kleiner Bub erzählte mir mein Vater, wie mein Großvater und er im Turm die Glocken händisch geläutet haben. Als Ministrant ging ich mit den damaligen Mesnern Franz und Hermann Plagg (die damals die Uhr aufzogen) mit in den Turm hinauf und durfte damals schon die Uhr aufziehen. Das war jedes Mal ein Erlebnis und ich konnte es kaum erwarten wieder in den Turm zu steigen. Als mich im Jahr 2003 Angerer Martin (selbst Turmknecht) fragte, ob ich Turmknecht werden möchte, sagte ich sofort zu.

**Welche Herausforderungen begegnen Ihnen in Ihrer Arbeit? Gibt es spezielle Schwierigkeiten, die Sie überwinden müssen?**

Man muss schwindelfrei sein, immer zur selben Zeit die Uhr aufziehen, sonst bleibt diese stehen. Ein trittsicherer Gang ist unumgänglich, gutes Schuhwerk, (die Holztreppen in Fichtenholz seit dem Jahr 1588 sind stark ausgetreten) und etwas Kondition sollte man mitbringen. Es sind immerhin 112 Treppen bis zur Turmuhr (insgesamt 224 Treppen hinauf und hinunter) 199 Treppen bis zur Balustrade (insgesamt 398 Treppen hinauf und hinunter) zu überwinden.

---

Foto oben links: Raimund vor dem mechanischen Uhrwerk  
Foto oben rechts: der oberste Bereich des Turms und die Zirmstube  
Foto mitte: Der Malser Kirchturm vom Martinsheim aus gesehen

**Inwiefern hat sich Ihre Arbeit als Turmknecht im Laufe der Zeit verändert? Gibt es moderne Technologien oder Ansätze, die Einfluss auf Ihre Tätigkeit genommen haben?**

Die Turmuhr wurde im Jahre 1880 von Wendelin Jäger, Großuhrmacher aus Innsbruck, angefertigt und bis zum heutigen Tage sind noch alles Originalteile am Uhrwerk und an den Ziffernblättern. Bis vor einiger Zeit wurde die Uhr noch händisch mit einer Kurbel aufgezogen. Martin Angerer hatte dann die Idee, das Aufziehen zu erleichtern und fertigte einen Elektromotor an (Foto unten links). Früher benötigte man für das Aufziehen der drei Gewichte c.a. 15 Minuten. Heute geht dies in der Hälfte der Zeit.

**Haben Sie eine besondere Anekdote oder ein interessantes Erlebnis, das Sie während Ihrer Zeit als Turmknecht teilen könnten?**

Interessante Erlebnisse sind immer wieder, wenn ich mit Schulklassen in den Turm gehe und ihnen dies alles zeigen und erklären darf. Einmal hatte ich es zu eilig nach dem Uhraufziehen, rutschte aus und landete Gott sei Dank auf meinem Hinterteil. Konnte dann einige Tage nicht recht sitzen.

**Turmknechte arbeiten im Hintergrund, aber sie tragen zur Erhaltung des kulturellen Erbes bei. Wie fühlt es sich an, Teil dieser wichtigen Aufgabe zu sein?**

Zur Zeit sind wir 4 Turmknechte (Toni Noggler, Thomas Flora, Thomas Habicher und ich). Wir alle tätigen diese Arbeit aus Überzeugung, Respekt gegenüber früheren Generationen, vor allem auch als Vorbild für die nächste Generation. Diese Arbeit gibt mir eine innere Zufriedenheit für die Dorfgemeinschaft etwas beigetragen zu haben und auch, dass solch ein kulturelles Erbe nicht erlischt.

Auf dem Abstieg zeigte mir Raimund 200 Jahre alte Urkunden, welche er in der vergoldeten Turmkugel auf der Kirchturmspitze gefunden hatte. Diese ließ er aus dem Lateinischen übersetzen. In der nächsten Ausgaben wird er uns über den Inhalt dieser Urkunden und über die Geschichte des Kirchturms berichten. Wir dürfen gespannt sein.





29

# In Memoriam

Mit großer Bestürzung und tiefem Bedauern gedenken wir des plötzlichen und schmerzlichen Verlustes von Herrn Roland Peer, langjähriges Mitglied des Verwaltungsrats des Seniorenwohnheims ÖBPB Martinsheim Mals.

Sein unerwarteter Tod hinterlässt eine große Lücke in unserer Heimgemeinschaft.

Herr Roland Peer hat über viele Jahre hinweg seine Zeit, Energie und Kompetenz dem Martinsheim gewidmet.

Seine freundliche Persönlichkeit und seine Ruhe, die er immer ausgestrahlt hat, haben ihn zu einem geschätzten Mitglied unseres Teams gemacht.

Vielen Dank, lieber Roland, für all das, was du für die Gemeinschaft im Martinsheim getan hast.

(Konrad Raffeiner)



# Kommen und Gehen

## Neue Gesichter im Martinsheim

Drei neue Heimgehilfinnen haben angefangen und zwar Anita Pegger aus Schleis, Petra Blaas aus Matsch und Tanja Wörnhart aus Laas. Anita und Petra sind seit Juni und Tanja seit September bei uns.

Die Berufskrankenpflegerin Verena Gander ist über Mobilität Mitte Juni vom Sanitätsbetrieb zu uns gewechselt und ist im Obergeschoss tätig.

Zwei Sozialbetreuerinnen verstärken unsere Pflgeteams, nämlich Nathalie Tarneller und Annemarie Frank. Nathalie ist seit 16. August bei uns und Annemarie seit 1. September.

Wir heißen die neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit.

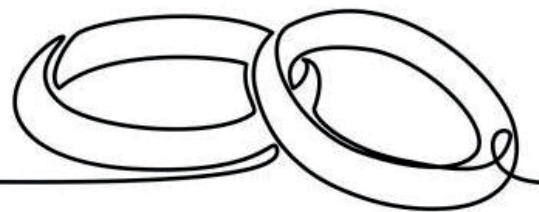
## Abschied

Leider mussten wir uns von einer wertvollen Mitarbeiterin verabschieden. Veronika Hafner, unsere Sozialpädagogin, ist zurückgezogen in ihre zweite Heimat, nach Brixen und hat uns Ende Juni wieder verlassen.



Mein Name ist Lukas. Ich habe am 11. Mai das Licht der Welt erblickt. Ich war 2.710 g schwer und 50 cm lang. Meine Mama heißt Manuela und mein Papa heißt Stefan. Toll, dass ich schon einen großen Bruder namens Jonas habe. Nun sind wir eine nette Familie. (Lukas und Jonas sind die Söhne unserer Sozialbetreuerin Manuela Bonora)

Auch ich heiße Lukas und durfte meine Eltern Melanie und Martin über mein Kommen am 23. Juli erfreuen. Ich war 52 cm lang und stolze 3.290 g schwer. Nun bin ich im Mittelpunkt unserer kleinen Familie! (Lukas ist der Sohn unserer Sozialbetreuerin Melanie Klotz)



Am 10. Juni 2023 heiratete unsere Sozialbetreuerin Vera Theiner vom Obergeschoss ihren Karlheinz. Wir wünschen ihnen das Allerbeste für die gemeinsame Zukunft!



# TAGESPFLEGEHEIM IM MARTINSHEIM MALS

„LEBENSFREUDE KENNT KEIN ALTER“

GEMEINSAM SETZEN WIR UNS DAFÜR EIN, DASS IHRE LIEBEN UND SIE  
DAS BESTE AUS JEDEM TAG HERAUSHOLEN KÖNNEN

— UNSER ZIEL —

“Die Pflege von Angehörigen ist eine wertvolle Aufgabe, die jedoch auch herausfordernd sein kann. Unser Ziel ist es, nicht nur Pflege zu bieten, sondern auch ein harmonisches Umfeld, in dem Senioren sich wohl und glücklich fühlen. Unsere Tagespflege bietet nicht nur Ihren Senioren eine erfüllte Zeit, sondern schenkt Ihnen die Möglichkeit, aufzuatmen, neue Energie zu tanken und Zeit für sich selbst zu finden.“

— UNSER ANGEBOT —

## Professionelle Betreuung

Unsere qualifizierten Pflegekräfte stehen mit Herz und Fachwissen zur Seite, um eine individuelle und liebevolle Versorgung sicherzustellen.

## Sorgenfreie Entlastung

Während Ihre Lieben in unserem Tagespflegeheim betreut werden, können Sie sich eine wohlverdiente Auszeit gönnen, ohne Sorgen und im Wissen, dass sie in guten Händen sind.

## Gemeinsame Aktivitäten

Unsere abwechslungsreichen Programme fördern die geistige und körperliche Fitness Ihrer Angehörigen und bieten gleichzeitig eine angenehme Gesellschaft.

## Vertrauensvolle Partnerschaft

Wir verstehen Ihre Bedürfnisse als pflegende Angehörige und bieten Ihnen eine verlässliche und empathische Unterstützung auf Ihrem Weg.

## Zubringerdienst

Wenn genügend Interesse besteht, kann bei Bedarf ein kostenpflichtiger Zubringerdienst für die Tagespflegeheimgäste durch das Martinsheim organisiert werden.

ENTDECKEN SIE UNSER TAGESPFLEGEHEIM ALS EINEN ORT DER GEMEINSCHAFT UND DES WOHLBEFINDENS

INFO@MARTINSHEIM.IT — MARTINSHEIM.IT — +39 0473 843200





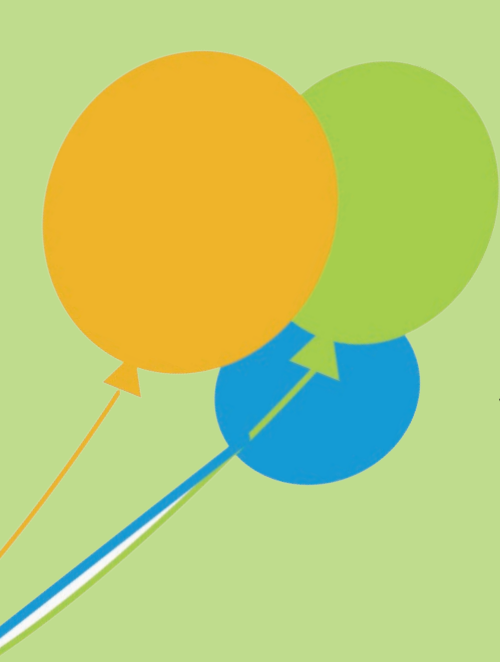
# Kurzzeitpflege

33

## Zeitlich begrenzte Heimaufnahme

Um zur Entlastung und Erholung von pflegenden Angehörigen oder privaten Pflegekräften beizutragen, bietet das Martinsheim eine zeitlich begrenzte Heimaufnahme an. Die maximale Dauer dieser Kurzzeitpflege beträgt 4 Wochen, wobei die Dauer in begründeten Ausnahmefällen verlängert werden kann. Da die Anzahl der Kurzzeitpflegebetten im Martinsheim limitiert ist und die Belegung dieser Betten im Voraus geplant werden muss, sollten sich Interessierte frühzeitig bei uns melden.

Für Informationen und Anmeldungen können Sie gerne die Verwaltung des Martinsheim kontaktieren (Tel.: 0473843200 oder Email: [info@martinsheim.it](mailto:info@martinsheim.it)).



# Alles Gute zum Geburtstag

*Wir wünschen euch erfüllte Stunden,  
Tage voller Lachen und Sonnenschein,  
viel Wärme für eure Seele, viel Liebe für euer Herz und  
die Zuversicht, nie die Hoffnung aufzugeben.*

September 2023		
Elisabeth Frank	06.09.1942	81
Margreth Theiner	07.09.1936	87
Helene Fliri	22.09.1938	85
Marlies Item	27.09.1943	80

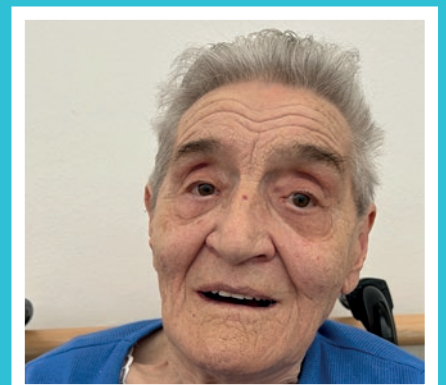
November 2023		
Johann Josef Sprenger	08.11.1931	92
Anton Thurner	10.11.1938	85
Elisabeth Bernhart	19.11.1934	89
Arthur Pegger	23.11.1941	82
Gottfried Lechner	25.11.1943	80
Hermine Preis	26.11.1937	86
Notburga Winkler	27.11.1939	84

Oktober 2023		
Franz Winkler	06.10.1946	77
Albin Thöni	08.10.1938	85
Wilhelmina Felderer	21.10.1938	85
Magdalene Denschel	24.10.1949	74

## Grüß Gott

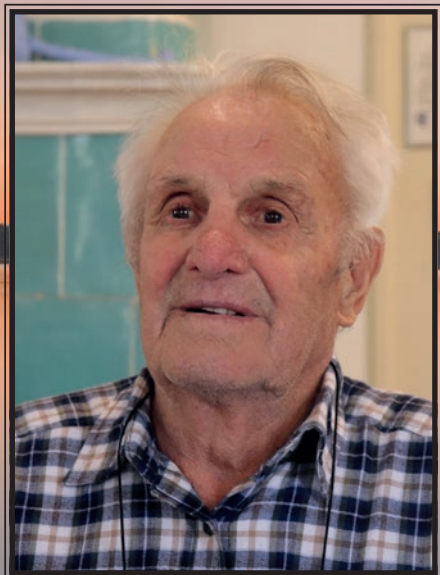
... neue Gesichter:

Wir begrüßen Frieda Paulmichl (im Bild oben), Herta Egger, Margreth Theiner, Rita Maria Futscher, Maria Sandbichler, Gebhard Telser (im Bild unten) und Franz Winkler und wünschen allen einen schönen Aufenthalt.



# Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,  
sich begegnen und verstehen,  
sich halten und lieben,  
sich loslassen und erinnern.*



Matthias Steck  
verstorben am 12.05.2023



Hubert Blaas  
verstorben am 15.05.2023



Karl Tappeiner  
verstorben am 14.06.2023



Erika Anna Maria Blaas  
verstorben am 08.05.2023



Ernst Paris  
verstorben am 18.08.2023



Hildegard Sagmeister  
verstorben am 07.05.2023

Karolina Thöni, verstorben am 08.05.2023

Florin Salutt, verstorben am 25.06.2023

Martin Lechner, verstorben am 07.08.2023

Rosa Marth, verstorben am 30.08.2023



## Platz für Gesundheit.

**Zum Beispiel mit der besten Behandlung.**

Und wie steht's mit deiner Absicherung?  
Reden wir drüber.

Die freie Wahl des Krankenhauses, die Behandlung durch einen speziellen Facharzt, eine Therapie in einer Spezialklinik, womöglich sogar im Ausland ... Mit deiner privaten Krankenversicherung ist dir immer die beste medizinische Versorgung garantiert!  
Reden wir drüber. [www.raiffeisen.it](http://www.raiffeisen.it)



**Raiffeisen**  
Meine Bank